

## **Abstract: Postersektion: Sprachen lernen integriert – global, regional, lokal**

27. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF)

### **Motivationale Veränderungen durch bilinguale Module im Biologieunterricht**

Stephanie Ohlberger, Claas Wegner (Biologiedidaktik (Botanik/Zellbiologie), Universität Bielefeld)

In der vorgestellten Studie werden motivational-emotionale Faktoren von Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> in bilingualen Zügen und Modulen im Fach Biologie gegenübergestellt. Die Besonderheit der bilingualen Module ist, dass eine Schulklasse ohne bilinguale Vorerfahrungen über den Zeitraum einer Unterrichtseinheit in einem beliebigen Sachfach in einer Fremdsprache (in diesem Fall Englisch) unterrichtet wird.

Jeweils vor, unmittelbar nach und drei Monate nach einer Unterrichtseinheit werden mithilfe eines Fragebogens die Konstrukte Motivation, Interessiertheit und Selbstkonzept, speziell auf die Sprache wie auch das Sachfach bezogen, abgefragt. Aufgrund der Antworten soll die Stichprobe in die Gruppen „sprachlich-interessiert“, „sachfachlich-interessiert“ und „ohne Interessenschwerpunkt“ eingeteilt werden (vgl. Abendroth-Timmer, 2007). Diese Kategorisierung stellt die Basis für die Beantwortung folgender Fragen dar: (1) Lassen sich sprachlich-interessierte Schüler durch bilinguale Module für das Sachfach begeistern? (2) Lassen sich sachfachlich-interessierte Schüler durch bilinguale Module für die Fremdsprache begeistern? (3) Lassen sich durch bilinguale Module motivationale Unterschiede zwischen den Geschlechtern ausgleichen? Können Mädchen demnach für die Naturwissenschaft und Jungen für die Fremdsprache begeistert werden?

Die Forschungsfragen sind vor dem Hintergrund entwickelt worden, dass die traditionellen bilingualen Züge gezielt sprachaffine Schüler ansprechen, sodass man eine starkselektierte Gruppe unterrichtet. Wenn bilinguale Module allerdings positive Effekte auf nicht sprachinteressierte Schüler haben, wäre dies ein Erfolg, der die aufwändige Organisation von bilingualen Zweigen umgeht und die Nützlichkeit eines solchen Konzeptes auf mehrere Schülertypen, auch mit unterschiedlichen Neigungen, ausweitet. Bonnet (2012a) spricht dabei von Kompensations- und Verstärkungseffekten, wenn die fremdsprachlich-motivationale Entwicklung von am Sachfach interessierten Schüler durch bilingualen Unterricht positiv beeinflusst wird (vgl. Bonnet, 2012a, zit. in Rumlich, 2015, S. 312).

Bezüglich der stereotypischen Annahmen zu geschlechterspezifischen Interessen wird vermutet, dass die typischerweise sprachorientierten Mädchen das bilinguale Modul in Biologie mit einem gesteigerten Interesse am Sachfach abschließen, während die tendenziell naturwissenschaftlich-interessierten Jungen eine Begeisterung für die Fremdsprache entwickeln könnten, da in beiden Fällen der „unliebsame“ Inhalt unterbewusst vermittelt wird (vgl. Rumlich, 2015, S. 312).

Das Poster wird den Ablauf des bilingualen Moduls zum Thema "Enzymatik" darstellen und auf das Forschungsdesign und den Ablauf der Studie eingehen.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird aufgrund leichterer Lesbarkeit lediglich die maskuline Form verwendet. Dies schließt selbstverständlich beide Geschlechter ein.

## **Literatur**

Abendroth-Timmer, Dagmar (2007): Akzeptanz und Motivation: Empirische Ansätze zur Erforschung des unterrichtlichen Einsatzes von bilingualen und mehrsprachigen Modulen (Vol. 33). Frankfurt am Main: Peter Lang.

Rumlich, Dominik (2015): Zur affektiv-motivationalen Entwicklung von Lernenden im bilingualen Sachfachunterricht. In: Bernd Rüschoff, Dieter Wolff und Julian Sudhoff (Hg.): CLIL revisited. Eine kritische Analyse zum gegenwärtigen Stand des bilingualen Sachfachunterrichts. Frankfurt am Main: Peter Lang AG (Forum angewandte Linguistik F.A.L, Bd. 54), S. 309–330.